

Zeitschrift:	Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie
Herausgeber:	Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie
Band:	29 (1922)
Heft:	11
Rubrik:	Hilfs-Industrie

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

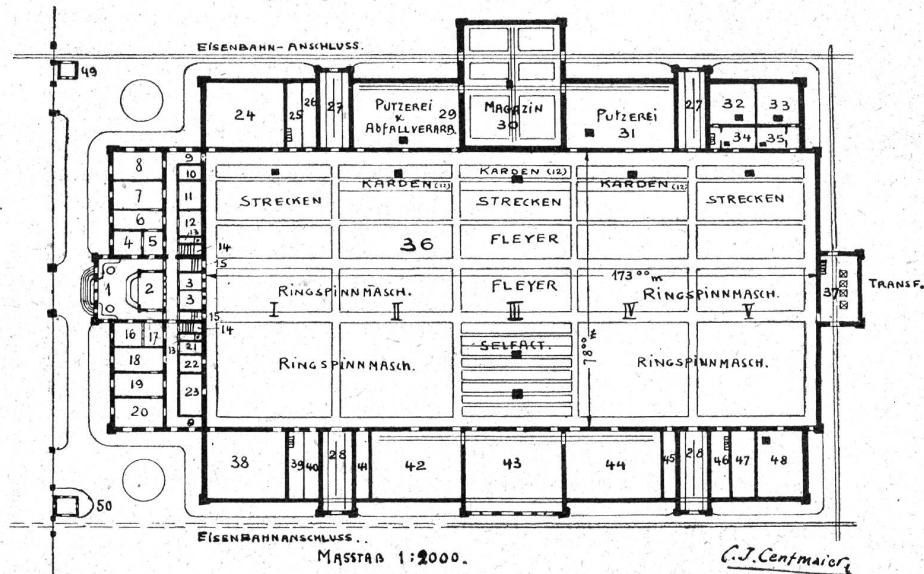
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sind Werkstätten für Schlosser-, Schmiede-, Werkzeug- und Installationsarbeiten. Die Tischlerei ist, getrennt von diesen Werkstätten, an der gegenüberliegenden Seite des Saales, in Raum 48 vorgesehen. Raum 24 kann als Kantine mit eingebauter elektrischer Küche verwendet werden und Raum 38 ist für spätere Verwendung disponibel.



Der Verkehr der Meister und des Personals mit dem Verwaltungsgebäude erfolgt in der Regel über die Treppen 9 an beiden Enden der Gänge an den Längswänden des Hauptsalles. Die beiden Treppen 15 sind für Besucher und für die Bureauangestellten vorgesehen. Der äußere Verkehr mit dem Verwaltungsgebäude nimmt seinen Weg in der Regel über das Pförtnerhäuschen 49; in Notfällen kann auch das Tor bei Häuschen 50 geöffnet werden.

In einem geräumigen Vestibül (1), mit reichlicher Sitzgelegenheit, ist die Auskunftsstelle 2 untergebracht, die auch die Telephonzentrale, Hauptuhr usw. enthält. Dahinter liegen die beiden Warteräume 3, die von ihren großen, etwas erhöht liegenden Fenstern einen imposanten Ueberblick über die ganze Spinnereianlage gewähren, nachdem sich von hier aus der etwa 173 Meter lange und 74 Meter breite Saal nach allen Richtungen dem Beschauer darbietet. Der fremde Einkäufer gewinnt hier einen vorteilhaften Eindruck von der Anlage, ohne daß ihm der Eintritt in die eigentliche Spinnerei gestattet zu werden braucht.

An das Vestibül reihen sich die Räume 4 und 16 mit den Vorzimmern 5 und 17 an, die für die Unterbringung der technischen und kaufmännischen Direktion dienen. Anschließend gliedern sich die verschiedenen Abteilungen für Abrechnung, Buchhaltung, Registratur, Statistik, Export und Einkauf, für die Faserstoffuntersuchung, für Wohlfahrtspflege usw. an.

Die gesamte Stromversorgung erfolgt von einem entgegengesetzt dem Verwaltungsgebäude angeordneten Transformatorenhaus mit Einführungsturm, von wo aus getrennte Leitungen für Kraft, Heizung, Beleuchtung, nach den verschiedenen Gruppen führen. Hier sind auch die nötigen Lokal- und Fernschaltungen, Kontroll- und Sicherheitseinrichtungen vorgesehen, die einerseits das richtige Funktionieren der einzelnen Teile der Anlage verbürgen, andererseits eine fortlaufende Kontrolle der Anlage und ihrer Teile im technischen Bureau ermöglichen. Zu diesem Zwecke sind registrierende und anzeigende Instrumente mit Fernschaltung vorgesehen, die von dem Betriebsverlauf der einzelnen Abteilungen genau Kunde geben.

Es ist noch zu erwähnen, daß nur die Karden und die Selfaktoren, sowie die Maschinen der Putzerei, der Abfallverwertung und der Werkstätten mit Gruppenantrieb ver-

sehen sind. Alle anderen Maschinen werden mit Einzelantrieb ausgeführt, der zum Teil mit selbsttätiger Ausschaltung versehen ist. Die elektrische Heizung, die in den einzelnen Teilen der Anlage, infolge der verschiedenen Wärmeentwicklung der Maschinen, eine verschiedene ist, wird durch Thermostaten auf konstante Temperatur re-

guliert. Ebenso dienen automatische Feuchtigkeitsregulatoren zur Konstanthaltung des Wassergehaltes der Luft. In Verbindung mit der elektrischen Heizung und der Luftbefeuchtungsanlage stehen die Einrichtungen für die künstliche Lüftung, deren Leitungen im Keller untergebracht sind, der begehrbar, auch alle anderen Leitungen, die elektrischen Kabel usw. aufnimmt. Die Beleuchtung ist in der üblichen Weise in Allgemeine- und Sonderbeleuchtung unterteilt, wobei ein besonderer Strang für die Notbeleuchtung dient. Diese wird von einer Akkumulatorenbatterie gespeist, die Strom von einem im Keller des Verwaltungsgebäudes aufgestellten Umformer erhält und derart bemessen ist, daß, beim Ausbleiben der fremden Stromzufuhr, die Anlage soweit beleuchtet werden kann, daß für längere Zeit ein gesicherter Verkehr möglich ist. Auch die Werkstattmotoren können von dieser Batterie aus gespeist werden, indem dieselben als Gleichstrommotoren mit Schleifringen gebaut sind. Die Installation der Notbeleuchtung erstreckt sich in der üblichen Weise auf die Bureaux, Hallen, Gänge und sonstige Nebenräume, die auch außerhalb der eigentlichen Betriebszeit gebraucht werden können.

Die vorstehend beschriebene Anlage stellt die Verkörperung aller modernen Grundlagen für einen zweckmäßigen Bau und Betrieb einer Baumwollspinnerei dar. Bei sinngemäßer Anwendung dieser Grundlagen muß es in jedem Falle möglich sein, eine Anlage zu schaffen, die den höchsten Anforderungen an erreichbare Arbeitsgüte, Arbeitsschnelle und Arbeitsdichte entspricht.



Hilfs-Industrie



Der Zeugdruck in Indien. In Indien hat sich eine ansehnliche Zeugdruck-Industrie entwickelt. Die hauptsächlichsten Orte, in welchen die Industrie betrieben wird, sind Lucknow, Farrukhabad, Tanda, Morahabad, Jahangirabad und Jahanabad. Es werden meistens „Fards“ und „Lihafs“ (Ueberzüge für Bettdecken) hergestellt, doch ist neulich auch der Druck von Vorhängen aufgenommen worden. Die Druckmodelle aus Shishamholz (Dalbergia Sissoo) verfertigt, sind kleinen Umfangs, rechteckig oder oval. Die Zeichnung ist erhaben. Sehr feine Muster werden graviert und die Zeichnungen, welche oft sehr künstlerisch sind, von ungelernten Personen ausgeführt. Zum Drucke verwendet man hand- und maschinengewobene Tücher. Für die besseren Artikel ist meist Lancashire Kattun im Gebrauche. Das

Bleichen verstehen die Drucker nicht und daher wird diese vorbereitende sehr wichtige Behandlung nur sehr unvollkommen ausgeführt. Bis vor kurzem wurden einheimische natürliche Farbstoffe, wie Färbermorinde, Cachou, Rotholz und Granatapfelrinde, verwendet, doch sind dieselben jetzt meistens durch künstliche Farbstoffe ersetzt worden. Fast ausschließlich bedienen sich die indischen Drucker des direkten Druckes, Reserven oder Aetzen finden keine Anwendung.

Zum Beizen verwendet man meistens Tannale, welche vor dem Drucken auf dem Tuche fixiert werden. Zum Drucken von Al (Färbermorinde) wird eine roh zubereitete Emulsion von Rizinusöl gebraucht. Mit Ausnahme von zwei oder drei Druckereien in Farrukhabad ist das Dämpfen unbekannt, daher sind die gebräuchlichsten Beizen des modernen Zeugdruckes für den indischen Drucker nicht anwendbar. Die basischen und direkten Farbstoffe werden sehr unrationell angewendet. Die basischen Farbstoffe sind schlecht fixiert, da das gebräuchliche Druckverfahren die Fixierung der Farbstoffe mit Gerbsäure nicht zuläßt.

Der Zeugdruck in den Druckereien von Farrukhabad ist vielleicht vorgeschrittener als an andern Orten. In Farrukhabad liegt die Industrie in den Händen einer Klasse von Leuten, „Sahds“ genannt, welche eine Reihe von Verbesserungen eingeführt haben. Die Zeichnungen werden sorgfältig ausgeführt und eine oder zwei Firmen beschäftigen ausgebildete Künstler.

Dampfentwickler werden bei solchen Druckereien angewendet, welche im Besitze von modernen Verfahren sind; ihre Spezialität besteht in der Herstellung von echten Färbungen. Hierzu werden Alizarinfarbstoffe in Verbindung mit durch Dämpfen fixierten Beizen verwendet. Der gewöhnliche Drucker versteht es nicht, mehr als zwei oder drei Beizenfarbstoffe anzuwenden, für alle andern Nuancen hängt er von den basischen Farbstoffen ab, welche aber eine bedeutend geringere Echtheit besitzen. Verschiedene Mitglieder der Sahds sollen von Manchester ihre Verfahren erhalten haben und dieselben geheimhalten. Farrukhabad exportiert große Mengen von Vorhängen und andern Druckerzeugnissen nach Großbritannien, Europa und Amerika.

(„Journal of Soc. of Dyers and Colourist“.)

Marktberichte

Cocons-Ernte in Griechenland und Thrazien. Infolge der politischen Wirren im Balkan wird die Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße auf die Verhältnisse in Griechenland und Thrazien gelenkt. Dabei spielen auch hier wirtschaftliche Momente eine erhebliche Rolle. Zu den bedeutenden Erzeugnissen des Landes, die auch in bezug auf die Ausfuhr eine große Rolle spielen, gehören die Cocons, die hauptsächlich in Frankreich und Italien versponnen werden. Einem in den „Informazioni Seriche“ veröffentlichten Berichte des italienischen Handels-Sachverständigen in Athen ist zu entnehmen, daß im Jahr 1922 in Griechenland und Thrazien insgesamt 1,559,000 Oka (1 Oka = 1,250 kg) frische Cocons geerntet worden sind, gegen 968,000 Oka im Jahr 1921 und 660,000 im Jahr 1920. Dabei entfallen auf Ost- und Westthrazien ungefähr 700,000 Oka. Die Ernte hat in Thrazien, Mazedonien und Thessalien ein gutes Ergebnis gezeitigt, während in den übrigen Landesteilen und den Inseln die Verhältnisse ungünstig liegen. Die frischen Cocons wurden zu 30 bis 36 Drachmen die Oka verkauft; für trockene Cocons wurden 150 bis 160 Drachmen erzielt. Für thrazische Ware wurden etwas höhere Preise verlangt. Eine Menge von 60,000 kg trockene Cocons thrazischer Herkunft ist noch unverkauft und wird zu 200 Drachmen für das Kilo ausbezogen.

Seidenwaren.

London, 25. Oktober 1922. Obwohl die letzten zwei Monate keine große Belebung in den Markt gebracht haben, kann die Geschäftslage nicht als schlecht bezeichnet werden.

Nachfrage bestand hauptsächlich nach prompten Lagerwaren. Außer Crêpe-Artikeln waren auf den Winter selbstverständlich die gewohnten Futter- und Mantelstoffe etwas mehr begehrt, sowie Taffet und Haïtienne.

Ob die beiden letzteren auch für kommendes Frühjahr in Betracht fallen mögen, bleibt abzuwarten. Bis heute zeigen sich jedoch keine Anzeichen, daß die Mode von den stückgefärbten Artikeln abspringen werde. Im Gegenteil, um Abwechslung zu bringen, scheinen die Fabrikanten alle Anstrengungen zu machen, um — speziell in Crêpes — neue Combinationen auf den Markt zu bringen.

Gangbare Modeartikel waren: Stückgefärbte Crêpe de Chine, uni und Pekin, Georgettes, Crêpe impression, Crêpe façonné, Crêpe Mordancé, Crêpe Satin, uni und façonné, Marocains und Charmuses, façonné und uni, Matelassés etc. Stranggefärbte Taffetas und Haïtiennes etc.

F. H.

Baumwolle.

Manchester, 24. Oktober 1922. Die vergangenen Wochen notierten eine fortwährende Steigerung der Baumwollpreise. Garne von gewöhnlichen Qualitäten konnten infolge dieser Erhöhungen nicht verkauft werden. In fast allen Sektionen des Garnmarktes hat die Einführung der neuen Quotation hemmend gewirkt. Doch ist heute eine Zunahme in Erkundigungen zu verzeichnen. Bemerkenswert ist, daß ziemlich gute Geschäfte mit Deutschland fort dauern, trotz dem Fall der Mark.

In gewissen Kreisen ist man der Ansicht, daß normale Geschäfte mit höheren Preisen unmöglich sind und daß die Baumwolle zuerst billiger werden muß, bevor bedeutende Verkäufe gemacht werden können. Dies müssen wir erst abwarten; doch muß zugegeben werden, daß inzwischen der Tuchhandel kleiner war, als am Anfang der Preissteigerung. Ferner vernimmt man, daß letzte Woche mehr Webstühle außer Betrieb waren, als die vorhergehende. — Die letzten Tage brachten bessere Aussichten für Indien und China.

J. L.

Liverpool, 24. Oktober 1922. Die hiesigen Verhältnisse sind letzte Woche einer entschiedenen Aenderung entgegengegangen, da man einsah, daß ein großer Teil der Tendenz zu höheren Preisen mehr von der lokalen Situation abhing, als vom amerikanischen Markte, wie es vor einiger Zeit der Fall war.

Die schnelle Zunahme in industriellen Bezirken in Amerika, verbunden mit bedeutenden Verkäufen und Verteilungen von Garnen etc., begleitet von einer außergewöhnlichen Nachfrage von Spinnereidistrikten nach Baumwolle der jetzigen Ernte, hatte nach allem einen belebenden Einfluß auf den hiesigen Markt, und obschon die Inlandgeschäfte noch sehr zu wünschen übrig lassen, ist nicht zu zweifeln, daß der Umsatz in verschiedenen Sektionen zugenommen hat.

Der Waffenstillstand im nahen Osten hat natürlich wieder Aussichten für neue Geschäfte eröffnet. Andererseits mag die herrschende englische politische Krisis einen vorübergehenden Einfluß der Unsicherheit haben.

Etwas scheint bestimmt zu sein; nämlich, daß sehr wenig Aussicht auf einen bemerkenswerten und dauernden Preisfall der Baumwolle besteht.

J. L.

Literatur

Verkehr. Nachdem auf 1. Oktober die Fahrpläne verschiedener Linien und besonders der Bergbahnen und Dampfboote wichtige Abänderungen erfahren haben, hat das Art. Institut Orell Füllin in Zürich eine neue Ausgabe des bekannten „**Blitz-Fahrplanes**“ erscheinen lassen, die vom 1. Oktober ab gültig ist. In dieser Winterausgabe sind alle Fahrplanänderungen gewissenhaft berücksichtigt worden.

„Wie der Blitz“ findet man in diesem Fahrplan jede beliebige Strecke, man braucht nicht lange Register durchzusuchen und nach Seiten- und Routenzahlen zu blättern. Ein Blick, ein einfaches Umschlagen und man hat, was man sucht. Das Nachschlagen, sonst eine Qual, ist im Blitzfahrplan ein Vergnügen.

Der Preis der neuen Ausgabe des „Blitz-Fahrplanes“, welche in allen Buchhandlungen, Papeterien, in Kiosken und an den Billetschaltern zu haben ist, wurde auf 1 Fr. 20 ermäßigt.

Technische Träume nennt sich ein von Hanns Günther verfaßtes kleines Büchlein, das im Frühjahr 1922 bei Rascher & Cie., Zürich erschienen ist.

Gewiß, hochgehende technische Träume sind es, die uns da mit entsprechenden Bildern vor Augen geführt werden. Wir erwähnen nur einen: Anstatt daß man, wie heute, in mühsamer Arbeit die Kohle roh zutage fördert, wird man (?) nach einem dieser Träume später einmal die Kohle im Erdinneren vergasen lassen, zu Wassergas und Generatorgas umformen, sodann herausaugen und in einem Gaskraftwerk in — elektrische Energie gestalten, die man dann über das Land leitet. Heute gewiß ein kühner technischer Traum, aber — träumten nicht die Menschen vor 150—200 Jahren auch vom Flug des Menschen? Heute ist es Wirklichkeit. Es mußte eben zuerst der sogen. Explosionsmotor erfunden werden, um mit einer Maschine an einen gewollten Ort fliegen zu können. Wenn auch diese technischen Träume